



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag den 2. Oktober 1882.

Nr. 459.

Deutschland.

Berlin, 1. Oktober.

— In der „Nordb. Ztg.“ findet sich eine augenscheinlich aus amtlichen Quellen entnommene Mitteilung über die nächsten Ziele und Absichten der Regierung auf steuerpolitischem Gebiete, welche einige wichtige Aufschlüsse enthält. Es heißt im Eingange:

„Aus halbamtlichen Äußerungen läßt sich entnehmen, daß die Regierung nicht mehr beabsichtigt, das Verwendungsgesetz dem Landtage wiederum vorzulegen. Dasselbe hatte den Zweck, 1) das Zeugnis des preussischen Landtages darüber herbeizuführen, daß eine Abhilfe des durch die direkten Steuern verursachten Mangel an Einnahmen herbeigeführt werden mußte; 2) in Preußen gesetzlich zu stellen, daß die Verwendung der durch Reichs- und Provinzialsteuern zu erlangenden Einnahmen gerade zur Abführung von direkten Steuern zu keinem anderen Zwecke statthafte hätte. Der zweite Zweck besteht vor der Hand nicht, da das Tabakmonopol abgelehnt ist und weitere Vorlagen für den Reichstag, um aus direkten Steuerquellen Mittel zur Erleichterung des Druckes der direkten Steuern zu erhalten, für den Augenblick nicht in Aussicht stehen.“ Weiter heißt es, daß man zunächst werde feststellen lassen, ob der preussische Staat überhaupt ein Bedürfnis nach Erhöhung seiner Einnahmen habe, was man sich diese Feststellung von dem preussischen Landtage abhängig mache. Wenn diese Feststellung im bejahenden Sinne lauten sollte, wird die Regierung im Reichstag mit entsprechenden Entwürfen zur Bewilligung der Ermäßigung des Steuerdrucks erforderlichenfalls hervortreten. Entgegengesetzten Falles wird die Regierung von weiteren Bemühungen zur Erleichterung des Steuerdrucks absehen.

Der Stellvertreter des Reichsanwalters hat gestern als eine im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellte Denkschrift betreffend die Zulassung einzelner Abweichungen von den Bestimmungen über die Befähigung von Bahnpolizei-Beamten und Lokomotivführern für Bahnen untergeordneter Bedeutung zur Beschlussfassung zugehen lassen. Da die nachgewiesene Anwendung der ins Auge gefassten Abänderungen der Regel nach in eigenartigen Verhältnissen ihre Begründung finden wird, deren Beurteilung die Landesregierungen im Reichs-Eisenbahnamt dahin, die Landesregierungen zu ermächtigen, auf Bahnen untergeordneter Bedeutung für einzelne Stationen und Bahnstrecken einzelne Befähigungs- und Beförderungsbestimmungen über die Befähigung von Bahnpolizei-Beamten eine Abweichung zuzulassen, daß Beamte der einen Kategorie geeignete Beamte einer anderen Kategorie teilweise vertreten werden, nach wem Legitime Qualifikation dazu nicht besitzen. — Bundesrat ist ferner eine im Reichs-Eisenbahnamt ausgearbeitete Denkschrift betreffend Abänderung der Vorschriften für die Beförderung ständiger Kohlen- u. s. w. zur Beschlussfassung vorgegangen. Die betreffende Bestimmung soll folgendermaßen abgeändert werden: „Für Kohlen- und ständiges Stützgebäude dürfen in Behältern aus Schmiedeeisen, Flusseisen oder Stahl, welche bei amtlicher Prüfung einen Druck von 250 Atmosphären ohne bleibende Veränderung auszuhalten haben, zur Beförderung aufgestellt werden. Ein amtlicher Beamter auf dem Bahnhause muß den Inhalt des Behälters prüfen, und zwar innerhalb Jahresfrist der Ausgabe, festzustellen. Die Behälter sind in einem derart zu verpacken, daß der Inhalt bei der bahnsitzigen An- ohne Schwierigkeit sichtbar gemacht werden

ohne oppositionelle Hintergedanken und mit dem ersten Voratz einer christlichen Probe, mit der Bildung von Innungen auf Grund des Gesetzes vom 18. Juli 1881 vorzugehen, und fordert die Bundesmitglieder auf, in diesem Sinne tätig zu sein. Insbesondere empfiehlt der Delegiertentag, sowohl bei Abfassung der Innungsstatuten, als auch durch sorgfältige Erfüllung der den Innungen durch das Gesetz zugewiesenen Aufgaben Bedacht darauf zu nehmen, daß die neuen Innungen recht bald in die Lage gesetzt werden, auf die Verletzung der durch den § 101 der Gewerbeordnung, vor allem der unter Nr. 2 in Aussicht gestellten gewerblichen Befugnisse Anspruch erheben zu können.“

— Ein Privat-Telegramm aus London vom gestrigen Tage meldet der „Post. Ztg.“: Die Abendblätter veröffentlichen ein Schreiben Bright's, welches den Krieg in Egypten als ungerechtfertigt bezeichnet. Die Bondholders seien es, welche Geld dadurch verdient hätten. Diejenigen, welche Avancement, Titel und Pensionen geriet, würden den Krieg verteidigen, nachdenkende christliche Männer denselben verdammen.

— Die Königl. Regierung zu Königsberg hat eine Verfügung erlassen, wonach die Landräthe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht haben, sich persönlich von den Verhältnissen der Elementarschulen, namentlich der baulichen Verhältnisse zu überzeugen, und dieselben ferner besuht sind, von dem Stande des in den Elementarschulen erteilten Unterrichtes Kenntnis zu nehmen und darüber der Regierung eingehend zu berichten.

Danzig, 29. September. Anfangs nächster Woche beginnt hier ein großes Festungsmanöver, das 14 Tage dauern soll. Das Kommando bei demselben ist dem Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, Generalleutnant v. Berdy du Buisson, übertragen, welcher morgen hier eintreffen soll.

Königsberg, 29. September. Bei der Anwesenheit des Justizministers Dr. Friedberg wurden ihm, wie die „K. Hart. Ztg.“ mitteilt, auch die Berichtsvorläufer vorgelegt; bei der Gelegenheit beklagten sich dieselben über die ärmliche Ausstattung ihrer Uniform, welche sie in die gleiche Kategorie mit den Unterbeamten stelle. Der Minister konnte die Beschwerde nicht gerechtfertigt finden, denn, meinte er, der Sammeltrag ihrer Uniform unterseide sie genügend von den Unterbeamten, deren Uniformtragen nur aus Tuch bestehe.

Ausland.

Wien, 30. September. (B. Z.) Bis Mittag fielen heute in Preßburg keine neuen Ausschreitungen vor, dagegen herrscht allgemeine große Besorgnis vor Erzeß in der kommenden Nacht. Die Bewilligungen der vergangenen Nacht sind ärger, als man anfangs glaubte. Die Revolte machte Wien, überhaupt gegen die bestehenden Klassen, nicht bloß gegen die Juden vorzugehen. An zwei Stellen verhielte nur das rechtzeitige Erscheinen des Militärs Brandlegungen, zu welchem die Signale bereits ausgegeben waren.

Welch ersten Hintergrund die Vorgänge bezeugen, beweist der Umstand, daß der „Revolutions-Grenzboten“ bereits mit der Revolution drohte. Der Chef der ungarischen Staatspolizei, Ministerialrat Jelekalassy, ist heute mit unbeschränkter Vollmacht seitens der Regierung in Preßburg eingetroffen und hat dort sofort mit dem Militär-Kommandanten Beratung gepflogen.

Selbst in Pest werden jetzt Vorsichtsmaßregeln ergriffen, weil die Nachahmung des bösen Beispiels befürchtet wird. Die Pest-Blätter verdammen die Krawalle in den schärfsten Worten, nennen dieselben eine Schmach für Ungarn, begehren aber die charakteristische Abgesandtheit, für die Preßburger Erzeße die Deutschen verantwortlich zu machen; in rein ungarischen Gebieten sei dergleichen unmöglich, sagen sie. Selbst in Tisza-Eszlar sei nichts Derartiges vorgefallen. Nur wo Deutsche mit Slaven wohnen, wo die deutsche Agitation mit der slavischen Propaganda sich vereinigt, könnten Krawalle stattfinden. Aber Illozy und Dnoky sind Ungarn, und die Studenten, welche in den letzten Tagen den Pöbel in Preßburg aufbeizten und amüsierten, waren durchweg Ungarn.

Die Pest-Blätter meinen auch, der Antisemitismus sei nur aus Deutschland importiert. Selbst der „Pest Lloyd“ wertet lächerlicher Weise gegen den deutschen Schulverein. Aber die Tisza-Eszlarer-Affäre hat nicht der Schulverein angeregt, und

noch ging nur von Tisza-Eszlar die Preßburger Schandthat aus.

Aus voriger Nacht wird noch gemeldet: Die Krawalle waren um 2 Uhr beendet; Patrouillen durchzogen bis Morgens die Straßen, auch die gesamte Feuerwehr hatte Wachdienst. Verhaftungen sind bis jetzt über hundert vorgenommen. Die Zerstörung des Kofas'schen Geschäftes in der Edelgasse ist eine vollkommene, in 20 Minuten hatte der Pöbel die Türen mit Steinen eingeschlagen und alle Gegenstände geraubt oder vernichtet. Die Familie hatte sich in den ersten Stock zu einem christlichen Nachbar geflüchtet. Als die Menge heranzog, ertönten Rufe: „Aufgeschaut, parterre Jud, ersten und zweiten Stock Christ!“ Es verlautet, daß auch aus Pest gelommene Juristen agitierten. Einzelne Christen, welche die Menge beruhigen wollten, wurden bedroht.

Heute trafen in Preßburg zwei Eskadronen Kavallerie als Verstärkung ein. Noch immer verlaufen jüdische Bewohner Preßburg, namentlich Frauen und Kinder werden weggeschickt.

Brüssel, 30. September. Der Afrika-Reisende Stanley ist heute vom Könige empfangen worden.

Paris, 30. September. Der Präsident der Republik ist heute Abend wieder in Paris eingetroffen.

Paris, 30. September. (Post.) Der heutige Ministerrat beschäftigte sich mit dem bereits erwähnten, von der Presse lebhaft kritisierten Zirkular des Unterstaatssekretärs der Finanzen, Labuye, an die Präfekten, betreffs Einwendung politischer Noten über die Beamten des Finanzressorts. Um eine Erschütterung des Bestandes des Ministeriums zu vermeiden, bleibt zwar der Unterstaatssekretär im Amte, aber das Zirkular wurde dem Vernehmen nach kassiert. Es soll im Ministerrat zu dem heftigsten Dissonanzen gekommen sein, doch wäre nach Meldung des „Telegraph“ noch keine ministerielle Entscheidung über das Zirkular erfolgt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten beabsichtigt eine außerparlamentarische Kommission aus Parlamentariermitgliedern und Ingenieuren einzuberufen, welcher sämtliche, auf das allgemeine Regime der Eisenbahnen bezügliche Fragen zur Prüfung und Berichterstattung unterbreitet werden sollen.

Rom, 30. September. Ein Leitartikel des offiziellen „Popolo Romano“ bringt die Bomben-Affäre zum ersten Male offiziell unter dem Titel: „Die Agitation der Irredenta“ zur Diskussion. Der Artikel sagt, daß die italienischen Gerichte, von Oesterreich vertragsmäßig aufgefordert, eine Untersuchung einleiteten, deren Abschluß nur ein gerechter sein kann. Die Frage, ob eine Auslieferung zulässig sei, lassen wir heute unerörtert. Mancini wird das internationale Recht streng beobachten, heute ist unser Zweck, an den Patriotismus der Emigration zu appellieren. Die Sache, welche die Irredentisten verfechten, ist jedenfalls eine edle. Trist unter habsburgischem Scepter ist nicht der einzige Verstoß gegen das Nationalitäts-Prinzip auf der europäischen Karte. Sollten alle Verstoße beilegt werden, so bedürfte es immenser Mobilisationen Europas. Trist und Trent gehören allerdings geographisch zu Italien, dasselbe gilt von Tisza, Nagy, Korsta, Malta. Deshalb wendet sich die Irredenta nur gegen Osn und läßt jene Landstriche ungeschoren? Vielleicht, weil Lugano und Nagy republikanisch und Malta englisch sind? Auf Grund gleichen Rechts könnte Deutschland Böhmen und die Schweiz theilweise begehren, Frankreich den anderen Teil der Schweiz und die deutschen Rheinprovinzen, Polen könnte seine Wiederherstellung verlangen. Es ist allerdings möglich, daß dies Ideal trotz des Berliner Vertrages einst That wurde, heute aber ist kein einziger Staat Europas leiblich auf Grund des Nationalitäts-Prinzips bestraft, wir verstehen daher nicht, weshalb nur Italiener zu Bomben und Verschwörungen greifen beabsichtigen ihres Ideals, während Deutsche, Franzosen und Polen ebensoviel Patriotismus für ihr Vaterland fühlen, als wir für Italien. Warum wollen unsere Emigranten ungeduldiger sein und unser Vaterland, welches ein Asyl bietet, in Gefahr schleudern? Wir verlangen von ihnen keineswegs, daß sie ihr Ideal zum Opfer bringen, ihr Ideal, welches das aller Italiener ist, wir begreifen auch nicht die Abschweifungen heiliger Liebe für die Geburtsstätte so vieler Patrioten, noch ein Aufgeben des heiligsten Wunsches, dieselben der großen Italie-

nischen Familie einzuverleiben zu sehen, aber wir müssen die Emigranten daran erinnern, daß nur die Zeit ihre Bestrebungen verwirklichen kann, und daß schlechtberathene Agitationen, sowie schuldvolle Verschwörungen nur das Gegenteil erreichen können. Italien ist eine Friedensmacht und wird sich niemals zum Werkzeug für Wählerleien und Krieg hergeben. Es will loyal die Verträge einhalten, und falls dieselben eine Änderung unterliegen sollten, will es die Initiative dazu ausschließlich der nationalen Regierung zuerlassen. Der verhasste Oberbank soll gestanden haben, daß das Bomben-Komplot in Rom gesponnen wurde, um den Besuch des österreichischen Kaisers zu verhindern. Hoffen wir, daß diese Nachricht grundlos ist. Sollte sich dieselbe aber unglücklicher Weise bestätigen, so wird die Regierung ihre Wachsamkeit verdoppeln, damit Niemand das Asylrecht mißbrauche zu Verschwörungen gegen benachbarte und befreundete Staaten und Fürsten, zur Störung der internationalen Beziehungen mit den Nachbarstaaten. Wir zweifeln deshalb auch nicht, daß die Regierung genötigt sein könnte, Maßnahmen zu ergreifen, um den Staat zu schützen gegen die Wählerleien einiger Wenigen, welche wir eher für überspannt als für schlecht halten wollen und für welche unmöglich die ganze Emigration verantwortlich gemacht werden kann. Hoffen wir daher, daß dieser Appell an den Patriotismus der Emigration hinreicht, um der Regierung die Freigreifung der erwähnten Maßregeln zu ersparen.“ (D. M.-Bl.)

London, 29. September. Aus Kairo erhält „Daily Telegraph“ über die schon gemeldete große Explosion folgende Details mitgeteilt:

Als die ersten Anzeichen geendet wurden, kehrten gerade große Menschenmassen vom dem Pferderennen bei Abassieh zurück, welche bei ihrer Annäherung an die Stadt durch eine ganze Reihe von Explosionen erschreckt wurden, von denen zwei von schrecklichen Erschütterungen mit furchtbarem Ausbreiten von Feuerflammen und Rauchwolken in der Richtung der Eisenbahn-Station begleitet waren. Wie es scheint, war der Zug mit dem 60. Schützen-Regiment von Benha angekommen, gerade in dem Augenblicke, als ein anderer auf dem Punkte stand, mit Güterwaggons, die mit Munition und Sprengkugeln beladen waren, nach Alexandrien abzufahren. Die Explosion sprengte die Splitter der Kugeln über die ganze Station, zu gleicher Zeit die Wagen am Ende des Zuges gesplittet, in welchem sich eine Anzahl von Zivilisten befand. Das Feuer breitete sich schnell aus, während die Sprengkugeln eine nach der anderen explodierten, wodurch alle Bemühungen, weiteres Unglück zu verhüten, verhindert wurden. Gleich darauf erreichten die Flammen die Borrathsgedäude des Kommissariats, welche an die Station unmittelbar anstießen, verbreiteten sich von da über die Munitionsvorräte der Gewehre und kleineren Geschütze, und ein anhaltendes Knallen entwickelte sich, als das nach dem anderen explodirte. Die ganze Gruppe der Gebäude war in ganz kurzer Zeit eine Feuer- und Flammenmasse, welche sich unaufhaltsam nach allen Richtungen hin erstreckte und umfälligen Schreiden unter der eingeborenen Bevölkerung hervorrief. Ein günstiger Umstand dabei war jedoch, daß der Kanal den Eisenbahnhof vom dem Haupttheile der Stadt trennte, sonst würden die Folgen noch viel schrecklicher gewesen sein. Die Szene ist aber, wie sie ist, eine höchst traurige und beklagenswerthe, und es steht zu befürchten, daß manche unserer unglücklichen Soldaten und eingeborenen Diener sich unter dem Schutte und den Trümmern der zerstörten Waggons befinden werden, bis jetzt aber ist es unmöglich, etwas zur Rettung oder Hervorbringung derselben zu thun. Der Herzog von Connaught, der Herzog von Teck und in der That fast der ganze Stab des Hauptquartiers sind an Ort und Stelle, mehrere Regimenter traten unter die Waffen und zwei Feuerpistolen sind nach der Scene der Explosion abgefahren, allein das Feuer hat in Folge der verbrannten Natur der Stoffe mit solcher Schnelligkeit um sich gegriffen, daß es fast hoffnungslos ist, etwas von Wirth zu retten. Ein Waggon mit 300 Schüssen der 16-Pfünder-Munition ist noch nicht explodirt, was es gefährlich macht, sich der Stelle zu nähern. Unser ganzes Kommissariat und die hauptsächlichsten Artillerie-Vorräte sind zerstört worden, sowie auch der größte Theil der Fourage, alle Hospital-Bedürfnisse und eine große Quantität Uniformstücke. Der durch gerichtete Schäden wird auf ungefähr 100,000

Wd. Stiel. veranlagt. Glücklicherweise haben die Regimenter in Kairo Nationen für drei Tage. Die Ursache des Feuers wird der großen Hitze zugeschrieben.

Marseille, 30. September. Heute sind mit dem Passagier-Dampfer „Erymanthe“ weitere 489 ägyptische Flüchtlinge nach Alexandrien zurückgeführt.

Dublin, 30. September. Der Richter Lawton hat heute die Freilassung des Parlamentarierglaubens Gray verfügt, der am 15. August dieses Jahres wegen eines Artikels in dem von Gray herausgegebenen „Freeman's Journal“ verhaftet worden war.

Kopenhagen, 30. September. Durch die heute stattgefundenen Ergänzungswahlen zum Landsting ist das Stimmverhältnis der Parteien im Landsting nicht geändert worden.

Petersburg, 30. September. Heute fand an der Popowka „Nowgorod“ die Explosion einer Seemine statt, wodurch dem Besatzung nach 2 Offiziere und 4 Matrosen getötet und 1 Beamter und 8 Soldaten verwundet wurden.

Petersburg, 1. Oktober. (D. M. B.) Laut einer Meldung des „Golos“ fand auf dem Rundschiff „Popowka Nowgorod“ eine Minen-Explosion statt, welche das Deck und den Eisenbau des Schiffes zerstörte. Kürzlich erst waren von dem in Sebastopol überwinternden Schiffe die Armierung und 1000 Pud Pulver ans Land gebracht worden. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Ein Unteroffizier, welcher im Moment des Unglücks in der Minenlampe war, ist todt. Die Gesamtzahl der Todten und Verwunden beträgt achtzehn, darunter fünf Offiziere, vier Matrosen, acht Unteroffiziere und ein Beamter. Ser-Dmitri Kusin und Mechaniker Iwanow sind todt.

Die Sacholl-Kommission beschloß angeblich die Erhebung des Zolles auf zurückgehende Güter auf ein Jahr zu verlagern.

Wie verlautet, will demnächst der König von Bayern die Moskauer Ausstellung insognito besuchen. Wie die „Deutsche Petersburger Zeitung“ erfährt, gedenkt sich der König alsdann nach Petersburg zu begeben, um dort einige Tage der Beschäftigung der Eremitage und dem Besuche der Theater, speziell der russischen Oper zu widmen.

Der Zoll auf russische, im Auslande gedruckte Bücher soll, wie verlautet, nächstens einige Veränderungen erfahren.

Konstantinopel, 30. September. Das russische Dampfschiff „Dreifa“ ist aus Ägypten mit 110 von den Engländern für Ägypten gedungenen Arbeitern hier angelangt. Der Kapitän hatte sich geweigert, dieselben in den Dardanellen auszuschießen. In Folge dessen wollten die Arbeiter das Schiff hier nicht verlassen. Der englische Vizekonsul, Lord Dufferin, welcher von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt wurde, hat angeordnet, die Arbeiter bis auf Weiteres an Bord zu behalten.

Kairo, 30. September. Die heutige Truppenrevue vor dem Khedive dauerte etwa zwei Stunden und wurde trotz der unangenehmen Witterung einer befriedigenden Kritik. Eine große Anzahl Angehöriger wohnte dem militärischen Schauspiel bei.

Es sind neuerdings noch acht Personen verhaftet worden, welche die Weiterverbreitung des Bahnhofbrandes gefördert haben sollen. Gerüchte verlauten, daß in einem Kasten des Bahnhofes, welcher in einem Kasten des Bahnhofes lagerte, Dynamit gefunden worden sei. Eine Verhaftung dieses Gerüchtes liegt indes noch nicht vor.

Tunis, 30. September. Der Italiener Meschino ist unter der Bedingung begnadigt worden, daß er Tunis verläßt. Derselbe hat sich in Folge dessen heute nach Syrien eingeschifft.

Newyork, 30. September. Der Dampfer „Robert E. Lee“ ist in der vergangenen Nacht bei einer Fahrt auf dem Mississippi ungefähr 30 Meilen unterhalb Vicksburg durch eine auf demselben ausgebrochene Feuersbrunst vollständig zerstört worden und untergegangen. Der Verlust an Menschenleben ist ein sehr bedauerlicher, die Zahl der Ungelungenen, unter denen sich viele Frauen befinden sollen, hat indes noch nicht festgestellt werden können.

Provinzielles

Stettin, 2. Oktober. Unter Anreizung eines Soldaten zum Ungehorsam gegen den „Befehl“ seines Oberen, welche im § 112 des Strafgesetzbuchs unter Strafe gestellt ist, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenat, vom 24. Juni d. J., nicht die Anreizung zu der Uebertretung eines militärischen allgemeinen Gebotes oder Verbotes, welches ein für alle Mal das militärische Verhalten des Soldaten zu regeln bestimmt ist, zu verstehen, sondern die Aufforderung zum Ungehorsam gegen den Befehl eines Vorgesetzten zu einer konkr. bestimmten Handlung oder Unterlassung.

Der Andrang zur Pfennigpar-lasse (Kassabie) war während der verfloffenen Woche, in der die Pfennigbäcklein behufs Uebertagung in städtische Sparkassenbücher eingefordert wurden, ein so gewaltiger, daß das Kuratorium trotz vermehrter Arbeitskräfte nicht im Stande war, allen Sparern gerecht zu werden und somit gewonnen ist, auch in dieser Woche noch die Einlegung der Pfennigparlaffenbücher vorzunehmen. Bisher haben 1283 Sparere Ertheilung von städtischen Sparkassenbüchern beantragt, von denen erst ein geringer Theil solche empfangen hat. Zur Komplettierung der nicht voll gesparten Mark wurden noch 1096 Einzahlungen in Höhe von 429 M. 35 Pf. gemacht, die wiederum bei der städtischen Sparkasse deponirt wurden. 57 Einleger ließen sich ihre Ersparrnisse in Höhe von 112 M. 65 Pf. zurückzahlen, was, um der Stadtsparkasse nicht unnütze Arbeit und Kosten zu verursachen, vom Kuratorium

birekt geschah. Durch die auch noch in dieser Woche zu erwartende große Arbeit steht sich das Kuratorium der Pfennigparlaffen gendblich, die Eröffnung der neuen Stationen in der Stadt noch auf 1—2 Wochen hinauszuschieben. Dagegen nimmt die Station Kasabie (jetzt Kirchenstraße 3) bereits neue Einlagen an.

Am 15. d. Mts. sind es 50 Jahre, daß das damals einzige Gymnasium unserer Stadt von der Mönchenstraße in sein neues Haus, das jetzige Marienstiftsgymnasium, verlegt wurde. Aus diesem Anlaß hat sich ein Komitee gebildet, welches am 15. Oktober d. J. eine Erinnerungsfeier veranstalten will, zu welcher besonders die früheren Schüler des Marienstifts-Gymnasiums eingeladen werden. Am Mittwoch, den 4. d. M., findet im Restaurant Matzke's, Viktoriaplatz 2, eine Besprechung über die Feier statt.

Auf dem „Ballan“ hat die Sinesische Regierung wiederum vier Torpedoboots und eine elektrische Leuchtmaschine der Räume des neugebauten Panzerschiffes mit gegen 250 Edison'schen Glühlampen in Bestellung gegeben.

Der Postdampfer „Köln“, Kap. O. H. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. September von Bremen abgegangen war, ist am 29. September wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Der neue Postdampfer des Norddeutschen Lloyd „Werra“ hat am Mittwoch seine Probefahrt gemacht und auf derselben die außerordentliche Geschwindigkeit von 17½ Meilen in der Stunde erreicht. Das Schiff ist am Donnerstag, den 23. September, Abends 6 Uhr, von Bremen nach Bremen abgegangen und wird die erste Reise von Bremen nach Newyork am 11. Oktober antreten. Es scheint, als ob die „Werra“, das Schwesterschiff der in so kurzer Zeit durch ihre schnellen Reisen berühmt gewordenen „Elbe“, diese noch erheblich übertreffen werde.

Der Post-Dampfer „Titania“ ist mit 21 Passagieren in Stettin von Kopenhagen am Donnerstag früh eingetroffen und mit 22 Passagieren am Sonnabend Mittags nach Kopenhagen zurückgegangen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hörte der Nachwächter auf der Silberwiese auf Pol's Hof ein verdächtiges Geräusch, er flog über den Zaun und bemerkte einen Menschen, der sich auf dem Hofe zu schaffen machte, beim Nahen des Wächters aber entließ. Auf der Straße wurde derselbe von einem zweiten Wächter festgehalten und nach der Wache gebracht, wo seine Persönlichkeit als die des Bösewichtes Fierbaum festgestellt und zur Haft gebracht.

Der bereits vielfach wegen Diebstahls verurtheilte Arbeiter Wilhelm Friedrich Joachim Schöber wurde vorgestern von einem Schuttmann angehalten, als er 2 Stücken Wollstoff bei einem Handelsmann am Hofengarten veräußern wollte. Schöber gab ab, den Stoff von einem Unbekannten zu haben; diese Angabe fand jedoch keinen Glauben, Schöber wurde wiederum wegen Verdachtes des Diebstahls in Haft genommen.

Heute Morgen wurde in der Ober die Leiche eines anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mannes gefunden und nach dem alten Kranienpauze gebracht.

Greifswald, 29. September. (Wahlen.) Ueber die konservativen Kandidaten für die demnächst stattfindende Abgeordnetenwahl erfahren wir Folgendes. Der bisherige Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Bierling soll wieder aufgestellt werden. Dr. v. Hagenow, Landrath des Grimmer Kreises, hat mit Rücksicht auf sein Amt eine etwaige Wiederwahl auf das Bestimmteste abgelehnt. Das konservative Wahlkomitee beabsichtigt an seiner Statt den Wähler den Staatsminister für Landwirtschaft Dr. Lucius vorzuschlagen.

Greifswald i. P., 1. Oktober. Am Donnerstag Abend wurde hier ein bedeutender Feuerschein in südöstlicher Richtung wahrgenommen und stellte sich am anderen Tage heraus, daß auf dem Gutshofe zu Muddelmor der Pferde-, Kuh- und Schweinepall niedergebrannt sind. Das Vieh ist bis auf 1 Schwein gerettet, die Gebäude, sowie der übrige Inhalt, u. A. 80 Fuder Kleben, total verbrannt. Den Schaden hat in erster Reihe die Schwedter Versicherungs-Gesellschaft für den Inhalt zu tragen, während die Gebäude bei der allpommerschen Societät versichert sind. — Die schon seit dem Frühjahr unter den Pferden der hiesigen und der Treptower Garnison herrschende Krankheit ist noch immer nicht gehoben, obgleich von Seiten der Rosärzte alles Mögliche dagegen gethan wird.

Aus dem Kreise Ruckstettin. Aus dem Dorfe Fiebersborn berichtet man, daß eine junge Frau, welche erst vor wenigen Wochen in den Ehestand getreten war, mit 5100 Mark gestürzt ist und wahrscheinlich Amerika zu ihrer neuen Heimath gewählt hat. Das mitgenommene Vermögen war von dem Ehemann in das Grundstück gebracht worden, der, wie der landläufige Ausdruck sagt, sich in dasselbe eingekerkert hatte. Der junge Mann ist um so bedauerlicher, als er neben dem Verluste der Frau und seines baaren Vermögens nun wahrscheinlich auch nicht in den Besitz des Grundstücks gelangen wird, welches seitens der noch lebenden Schwiegermutter ihm bis dahin gerichtlich versprochen war.

Kunst und Literatur

„Reif-Reiflingen“ erlebte am Sonnabend in Berlin die erste Aufführung und damit beim Publikum einen freundlichen Erfolg, bei der Presse aber eine strenge Zurückweisung — tout comme chez nous!

Das „Verl. Tagebl.“ sagt: „In diesem Stück wird die Kritik ein ziemlich saures Gesicht machen. Es war ein allzu sparsamer Gedanke des Verfassers, statt Neus zu schaffen, eine Anzahl von schon gebrauchten Gestalten wieder vorzuführen und das zweierlei Tsch, das in dem Lustspiel „Krieg im Frieden“ bereits abgetragen worden ist, noch einmal zu „wenden“. Das ist eine recht hässliche hässliche Art der Schreihölerei.“ — Die „P. o.“ meint u. A.: „Im Ganzen macht die Komödie, welche uns der joviale Lustspiel-Dichter gestern vorgelegt, den Eindruck eines aufgewärmten Gerichts. Die Figuren, welche aus „Krieg im Frieden“ wiederkehren, sind nur die Schatten ihres früheren Ichs.“ — Im „D. M.-Bl.“ heißt es: „Zwei alte lang ging es ganz vortheilhaft, als dann aber schon im Verlaufe des dritten Aktes sich bedenkliche Längen einstellten und von dem, was griechische, römische, spanische, englische und französische Dramatiker unter Handlung verstehen, noch immer nichts zu spüren war, da ließ das Lachen allmählich nach und man begnügte sich nur mit einem Lächeln und das „Lächeln“ ist bedenklich in einem Mose'schen Schwanke.“ Und zum Schluß noch ein Urtheil der „P. o.“: „B. Ztg.“, die u. A. sagt: „Es ist bedauerlich, daß Gustav v. Moser, der in früheren Jahren eine Reihe interessanter, lebenswürdiger Lustspiele geschrieben hat, in letzter Zeit es mit seiner Kunst nicht mehr Ernst nimmt, die logische Entwicklung der Handlung immer als Nebenjagd behandelt und jedem Scherz und Spass bereitwillig Unterhandlung gewährt, wenn derselbe nur irgend einen Effekt, sei es auch noch so niedriger Art, verspricht.“ Und weiter heißt es: „Das neueste Opus dürfte den literarischen Kredit des Autors kaum sonderlich erhöhen. Es ist mit einem Worte eine Durchschnittsarbeit, eine Utilité für die Bühne.“

Die erkrankten Mitglieder der Moser'schen Muse werden nach vorstehendem kleinen Auszuge von Stimmen der Presse und nicht einer Boreingenommenheit zeihen können und in seiner Urtheil über „Reif-Reiflingen“ als mit jolchem der meisten Berliner Blätter übereinstimmend anerkennen müssen.

Vermischtes

Eine amüsante Geschichte wird aus Birmingham berichtet. Ein bekannter Professor machte den Cicerone in einem großen Etablissement von Birmingham, welches sich vornehmlich mit der Erzeugung optischer und wissenschaftlicher Instrumente beschäftigt. Eben stand er mit seiner Herren- und Damengesellschaft vor einem sehr sinnreichen Instrument und erging sich in langatmigen Erklärungen über dessen Einrichtung und Anwendung, als ihn ein schlicht gekleideter Mann mitten in seiner gelehrten Exposition unterbrach und ihn auf einige Irrthümer aufmerksam machte, die ihm dabei unterlaufen waren. Der Professor, dessen höchste Seite die Höflichkeit eben nicht ist, bestand auf einiger Jutigkeit auf seiner Meinung, was aber seinen andern Effekt auf den Opponenten hervorbrachte, als daß er die Reden aufgab und davonging. „Wer ist dieser Mensch, der Alles besser wissen will?“ wandte sich der erkrankte Gelehrte an einen nebenstehenden Arbeiter. „Oh, der da“, antwortete die mit einem etwas schadenfrohen Grinsen gegebene Antwort, „das ist Dr. S. . . der das Instrument erfunden hat, welches Sie so eben gesehen haben.“

(Züdische Adreßbauer.) Während aus Newyork berichtet wurde, daß die massenhafte nach Amerika ausgewanderten russischen Juden wenigstens zum größten Theil beschäftigungslos seien und das Proletariat jener Stadt vermehren, kommt aus Colorado die Nachricht, daß dort eine größere Anzahl russischer Juden angelangt sei, welche sich dem Ackerbau widmen wollen. Mit Unterstützung der hebräischen Hilfs-Gesellschaft für Auswanderer in Newyork wurde in Colorado genügend Land gewonnen, um 12 Familien landwirtschaftliche Beschäftigung zu gewähren. Jede von ihnen erhielt 160 Acker Land. Die gesamte Kolonie besteht aus 50 Personen; 29 männlichen und 21 weiblichen Geschlechts. Darunter befinden sich 16 Kinder unter 9 Jahren. Man darf sehr gespannt sein, wie dieser Versuch ausfallen wird, da so vielfach, aber wohl mit Unrecht, behauptet wurde, daß die Juden für den Ackerbau nicht geeignet seien. In Palästina war ihre Landwirtschaft eine ganz vorzügliche.

Aus Jisch wird geschrieben: Die Passagiere des am vergangenen Sonntag am halb 3 Uhr Nachmittags von Jisch nach Kassel verkehrenden Schnellzuges erfuhren nicht wenig, als der Zug unmittelbar hinter Jisch nach wiederholten Signalpfeifen zu plötzlichem Stillstehen gebracht wurde. Bald zeigte sich jedoch, daß das Hinderniß ein ungefährliches war. Der letztste Inwohner H. Höllmoser ging nämlich gemächlich auf dem Bahndampe dahin und hörte, da er laubstamm ist, weder das Herannahen des Zuges, noch die Warnungspfeife. In Folge dessen erreichte ihn die Lokomotive und stieß mit ihren Buffern derart an des Wanderers Kopf, daß der Bedauerndwerthe gleichzeitig über die Höhepunkt hinaus geschleudert wurde. Als aber der Zug still stand und die verständigte Bahnstation eine Tragbahre zur Stelle schickte, um den vermeintlich Todten oder schwer Verletzten wegzubringen, fand derselbe auf und es stellte sich heraus, daß sein Kopf und Körper trotz der Kollision mit der Lokomotive keinen anderen Schaden als einige Beulen davon getragen hatten.

(Zurückweisung.) Actuar: „Ihr seid schon wieder der Hölerei angehängt. In Eurer Spelante schreien auch alle Spitzbuben zu verkehren.“ Angellager: „Herr Actuar, das muß ich mir verbiten. Wie können Sie mich so beleidigen? Wie können Sie sagen, daß Spitzbuben bei mir

verkehren. Waren Sie etwa schon bei mir, Sie so etwas behaupten können?“

(Zweifelhafte Schmeichelei.) Doktor: Frau, den schwierigen Fall, von dem ich Ihnen erzählte, habe ich glücklich überwunden. Ich ist kurt, gesund und munter.“ — „D, mein Herr, Du bist der geschickteste Arzt, den ich kenne! Ach, hätte ich dich nur fünf Jahre kennen gelernt, ich glaube gewiß, mein Mann, mein armer Thomas, wäre jetzt noch leben!“

Freiburg. (Ein braves Mädchen.) dem entsehligen Hugenotten Eisenbahnunglück. Mädchen die erste Hülfe geschafft, nämlich die der zwischen der Unglücksstätte und Hugenotten Stationen Bahnwarte. Dieses Mädchen kam lach aus den oberen Wohnräumen hinauf und sagte: „Vater, es muß mit dem Zug großes Unglück geschehen sein!“ Der Vater gab sofort das Signal nach Freiburg, erhielt da die Leitung zerbrochen war, natürlich keine Antwort. Jetzt machte er rasch die Meldung auf der Station Hugenotten und seine brave Tochter die Drischafien Hugenotten und Hochdorf, um zu holen. Es wurde nun in den genannten Orten, wie auch im nahen Buchheim Sturm geschlagen und sofort eilten eine große Anzahl von Einwohnern — auch mit Fuhrwerken versehen — an Unglücksstätte zu Hülfe. Als die Freiburger an Unglücksstätte kamen, hatten die Bewohner von Hugenotten, Hochdorf und Buchheim bereits einen Theil der Rettungsarbeit bewältigt.

Wien, 27. September. (Ermordung Polizeibeamten.) Ueber ein Verbrechen, das in Stoderau in Aufregung versetzte, wird dem Fremdenbl. berichtet: Heute nach 5 Uhr Mittags wurde der hiesige Polizeibeamter Ehren nachdem er einen Strolach arreirt und diesen die Wache gebracht hatte, von demselben bedrängt. Ehrentraut verlangte Legitimationspapiere, dem Arrestanten, worauf dieser in die Seiten griff, ein langes Fleischhauermesser zog und, ein Polizeibeamter sich wehren konnte, einen Schuß großer Gewalt nach dem linken Arme des Führte, durch welchen das ganze Muskeelfleisch wurde, so daß Ehrentraut ohnmächtig zusammenstürzte und nach wenigen Minuten seinen Geist gab. Der Thäter heißt Anton Nowatsch, Jodelow in Mähren und führte Zeugnisse als volaturschlicht bei sich.

Telegraphische Depeschen

München, 1. Oktober. In der Elektr. Ausstellung entstand heute ein unbedeutendes Verbrechen, welches sofort bemerkt und bestraft wurde.

Wien, 1. Oktober. (Post.) Der Minist. rath Jelen-Jalussy traf gestern in Preßburg zur Einnahme neuer Expreß ein. Energische Vorkehrungen wurden getroffen. Um 6 Uhr wurde Kucheln, um 7 Uhr alle Kaffeehäuser geschlossen, um 7 Uhr war jede Zusammenrottung von 5 Personen verboten. Mit Dunkelwerden von drei Balaklawa Infanterie und zwei Eskad. Kavallerie aus, welche alle wichtigen Plätze der Stadt und die Zugänge vom Lande besetzten. Maßnahmen ergriffen vollständig zur Erfassung der Räuber.

Wien, 1. Oktober. Bis gestern Abend 9 Uhr waren 901,129 Loose der Gesellschaft der Krenzen gezogen. Die größten Ziehungen ergaben bedeutend reduziert werden.

Wien, 1. Oktober. (D. M. B.) In Preßburg wurde gestern nach dreitägigen Unruhen sächlich der Ausnahmezustand eingeführt. Die nelson ist verdreifacht, alle vom Lande nach der fahrenden Wege sind militärisch besetzt, kann ohne genügende Legitimation nach der gelangen, in welcher jede Ansammlung an lichen Orten verboten und amliche Anstalten sofortige Anwendung von Wassergewalt geringsten Ausweichung androht. Dank Maßnahmen, welche der von der ungarischen gierung entsandte Chef der Staatopolizei, Jelen getroffen, wurde seit gestern die Ruhe nicht gestört. Allerdings versuchten einige Nacht Individuen neue Krawalle, die Räuber, jedoch sofort verhaftet. Die Unruhen konnten deshalb drei Tage andauern, weil die Stadth. anstatt energisch einzuschreiten, dieselben verbot und die Regierung die Vorgänge erst aus Journalen erfuhr. Die Untersuchung ergab hiesige Blätter melden, daß bedeutende Ge vertheilt worden waren, um die Krawalle her rufen. Aus der Umgebung Preßburgs werden Brandstiftungen gemeldet, welche mitmöglich diesen Räubereisen ausgehen. — Der Reichrath hat hier abermals ein schabes halt.

Triest, 1. Oktober. Das gestrige Schicksal der Nacht von Muggia vor dem Ansehlungen verließ in bester Ordnung. Die Volschöpfung andere patriotische Weisen wurden vorgetragen, misch applaudirt und wiederholt. Beim Abbruch des Feuerwerks plägte ein auf einer belandeten Barke zum Leuchtthurmwerfen bestimmter Mord durch zwei Personen an den Füßen schwer verletzt wurden.

Petersburg, 1. Oktober. Wie die „R. Z.“ erfährt, hat die zur Prüfung des Zolls die Einfuhr von rothem Kupfer und Kupfermünzen im Finanzministerium eingesetzte Kommission den gen die Erhöhung dieses Zolles ausgesprochen, der bisherige Zoll zur Entwicklung der Kupferindustrie in Rußland vollständig ausreichend sei.

Moskau, 1. Oktober. Die Vertheilung Medaillen und Anerkennungen an die Aussteller einer amtlichen Bekanntmachung zufolge am 3. Oktober stattfinden.

Liebe und Leidenschaft.

Kriminal-Roman

von

Ludwig Habicht.

34)

Der alte Regler theilte seine Angst und Verzweiflung, er wollte sich wie ein Hund vor ihrer Thüre legen, um sie zu bewachen, nur waudte Clara das Mittel an, mit dem sie und Beide völlig unterjochen konnte.

„Wenn Ihr mich wahrhaft liebt, dann macht nicht das mindeste Aufsehen und laßt mich jetzt allein.“

„Diesen Worten vermochten wir nicht zu widerstehen; sie hatte eine Art zu bitten, der gegenüber wir machtlos waren.“

„Traurig, schweren Herzens zogen wir uns zurück. Als wir schon in der Thüre waren, rief sie den alten Regler noch einmal herein. Was sie mit ihm gesprochen, weiß ich nicht Alles, er hat darüber nur wenig verlauten lassen, und ich habe nie weiter danach gefragt. Wie lieb ich auch dem ehrlichen Alten habe, aber ich gönne es ihm noch heut' nicht, daß er ihren letzten Blick, ihr letztes Lebenswort empfangen.“

Wie es mir möglich gewesen, daß ich sie verlassen konnte, weiß ich nicht, und doch — sie hatte es als einzigen Liebesdienst gefordert — aber mein ganzes Leben über werde ich es bereuen, daß ich nicht den Muth hatte, ihr wenigstens diesmal entgegenzutreten und sie den Händen dieser Ungeheuer zu entreißen, von denen ich das Schlimmste erwarten konnte, und o Gott! es kam noch rascher als ich geseht.“

In schmerzlicher Aufregung schlug Fichtner die Hände über das Antlitz, und es gelang ihm doch nicht, die Thränen zu verbergen, die unaufhaltsam aus seinen Augen rollten.

Der Rath hatte mit keinem Worte mehr seinen Freund zu unterbrechen gewagt und war mit größter Theilnahme seiner Erzählung gefolgt.

An der Wahrheit derselben konnte er nicht zweifeln, und sie machte einen um so tieferen Eindruck auf ihn, wenn er sich das Bild Josephens vergegenwärtigte. Dieses Frauenzimmer, das ein so ein-

schmeichelndes, fast gutartiges Wesen entfaltete, war also eine heimtückische Mörderin! —

Wohl hatte Müller in seinem Beruf genug Menschen kennen gelernt, und doch mußte er sich gestehen, daß er hier wieder vor einem neuen Räthsel stand. Hatte Josepha nur von ihrem Ehrgeiz getrieben sich zu einem Verbrechen hinreißen lassen, oder war sie in der That, wie Fichtner behauptete, ein verworfenes Geschöpf, das vor dem Entschlossenen nicht zurückschreckte? — Er mußte noch immer das Erstere annehmen, wenn er sich dieses weichen, vollen Gesichtes erinnerte, auf dem sich wohl ein Haug zur Sinnlichkeit, aber keine dieser Gedanken beschäftigte ihn das Schicksal des armen Freundes. Man begriff er die gewaltige Veränderung, die mit ihm vorgegangen, und warum aus dem harmlosen, gutmüthigen, wenn auch leichtsinnigen Burschen ein Mann geworden, der rücksichtslos das Gift wiedergab, das er eingegeben.

Solche düstere Schicksale waren wohl geeignet, selbst die mildeste Natur zu erbittern und für immer einen tiefen Menschenhaß in die Brust zu senken.

Noch ehe Müller ein freundliches, beschwichtigendes Wort äußern konnte, raffte sich Fichtner gewaltsam auf. Er schien sich seiner tiefen Bewegung, seiner Schwäche zu schämen, und im ruhigen Tone begann er von Neuem:

„Regler hatte die ganze Nacht nicht schlafen können, er war in den Gärten geist und hatte unter dem Fenster der verehrten Frau gewacht. Plötzlich gewahrte er ein Licht in ihrem Zimmer, er hörte schwere Tritte, einen schwachen Schrei, ein dumpfes Geräusch und dann wurde es ganz still.“

„Er machte Lärm, da erlöschte das Licht, und auf all' sein Donnern und Klopfen an der Thüre erhielt er keinen Einlass. Ich schlich auf dem anderen Flügel und konnte nichts hören.“

Am anderen Morgen fand man Frau v. Brausehoff todt im Bette, und der Arzt erklärte, ein Herzschlag sei erfolgt, Regler wußte es besser.

„Sie hatten geglaubt, wenn sie das arme, unglückliche Opfer befehlige, dann traten sie in völliger Sicherheit und auch die Schuld Josephens in ewige Nacht begraben.“

„Dann war also der alte Brausehoff an dem Morde seiner Gattin theilhaftig!“ rief Müller voll Entsetzen aus.

Der Referendar nickte nur mit dem Kopfe. „Es mag Josephens leicht gewesen sein, ihn, der beraucht nach Hause gekommen, zu der That anzustacheln, um so mehr, da sie nur in dem raschen Tode der Unglücklichen ihre eigene Rettung sah. Vielleicht wollte sie ihn bei diesem Morde nur deshalb zum Gesoffen haben, um ihn desto fester und unaussprechlicher an sich zu fesseln. Ich wollte ohne weiteres Bedenken sofort eine Anzeige machen, da theilte mir der alte Regler den Wunsch der Ermordeten mit. Ich sollte von einer gerichtlichen Verfolgung des Verbrechens absehen, mir aber durch das Protokoll, dem alten Brausehoff gegenüber, meine Stellung für immer sichern — und ich war elend genug, auch diesen ihren letzten Wunsch zu erfüllen“, und der Referendar stieß ein bitteres, verzweifelltes Lachen aus, das am besten bewies, wie hart er sich selbst verurtheilte.

„Ist besagte ich eine gewaltige Macht über diese wilden Bestien“, fuhr Fichtner fort und seine Augen erhielten wieder eine häßliche Färbung, auf seinem Antlitz spiegelte sich die hämische Freude wieder, die er da über empfunden. „Ja, ich gestehe Dir, ich habe davon den umfassendsten Gebrauch gemacht,“ setzte er triumphirend hinzu. „Welche schäumten sie vor Wuth, als sie gewahrten, daß sie in meiner Hand waren; aber ich ließ mich nicht einschüchtern, ich diktierte rasch meine Befehle und, um Josephens die Früchte ihrer Schandthat aus den Händen zu winden, stellte ich als erste Bedingung auf, daß sie der alte Brausehoff niemals zu seiner Frau machen dürfte.“

„Und hast Du nicht gefürchtet, daß man Dich eben als gewaltig bei Seite schaffen könnte?“ fragte Müller erstaunt.

„Anfangs wohl, aber ich beruhigte mich bald,“ war die Antwort des Referendars, „denn ich schätzte ganz richtig, daß zwei sich im Besitze des Geheimnisses beanden, und uns Beide zu gleicher Zeit unschuldig zu machen, hatte nicht nur seine Schwierigkeiten, sondern auch seine Gefahren.“

„Josephens befandest wohl allen Haß auf den alten Regler; er war der Unabhängige und ein entschlossener, tüchtiger Charakter, von ihm konnte

er am besten fürchten, daß er einmal zu einem Angriffe überging und von ihrem Verbrechen Anzeige machte. Ich dagegen galt ihr als ungefährlich, sie wußte, daß ich ohne den alten Brausehoff völlig verloren sei und mich also hüten würde, durch eine Denunciation Alles aufs Spiel zu setzen. Und sie hatte nicht so Unrecht. Wohl verfolgte ich sie seitdem mit Hohn und Spott, aber das nahm sie ruhig in den Kauf, und auf meine Sticheleien gab sie mir gleichgültig zur Antwort: „Hunne, die belien, ketzen nicht.“ Den alten Regler, der sie ohnehin niemals viel brachtet, fürchtete sie mehr, und ich bin überzeugt, sie wird keine Mittel unversucht lassen, um die Schlinge zuzuziehen, die sich der ehrliche Alte in seiner aufopfernden Liebe für Felix über das Haupt geworfen. Ich beschwöre Dich, sei auf Deiner Hut vor allen Zeugen, die mit diesem heimtückischen, rätselhaften Geschöpf in Verbindung stehen.“

„Du hältst also den alten Regler für unschuldig?“ fragte der Rath.

„Und kannst Du daran zweifeln? Dieser alte, reichthumlose Mann ist keines solchen Verbrechens fähig, wenn er Brausehoff hätte züchtigen wollen, so würde er ihn offen angegriffen und ihm eine ehrliche Kugel in das Herz geschickt haben, aber ihm heimlich aufzulauern, einer solchen Handlung ist Regler nimmermehr fähig.“

„Dann wäre es doch einer von den beiden Söhnen des Ermordeten selbst gewesen —“

„O, die auch nicht!“ rief Fichtner lebhaft, „Werner und Felix sind unschuldig.“

„Sie haben sich Beide zu dem Morde bekannt.“

„Und Regler ist der Dritte im Bunde, ein wunderliches Alceblatt. Dieses gemeinsame Eingeständniß ist ja Beweis genug für ihre Schuldlosigkeit.“

„Man könnte die Sache auch aus einem ganz andern Gesichtspunkte betrachten,“ rief die der Rath nachdenklich.

„Ich bitte Dich, laß Dich nicht durch eine vorgetragene Meinung irreführen,“ mahnte Fichtner.

„Ich habe eine ganz andere Vermuthung; es unterliegt keinem Zweifel, der Schuß galt mir, und ich werde nicht ruhen, bis ich dem Verbrecher auf die Spur gekommen.“

Stettin, den 30. September 1882.

Stadtverordneten-Sitzung.

Am Dienstag, den 3. d. Mts., Nachm. 5 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

Zustimmung zu der Magistratsvorlage über den Abschluß des Vertrages, betreffend die Anlage eines Petroleum-Lagerhofes am Dünzig und Verlegung der auf 38,000 M. vera. schätzten Kosten zur Herstellung eines Zufahrtsweges nach diesem Hofe. — Nachbewilligung der im Rechnungsjahr 1881—82 bei mehreren Staatsmitteln vorgekommenen Ueberschreitungen von zusammen 7806 M. 32 Pf. — Bewilligung von 1000 M. zum Ankauf einer Parzelle von 2 h 90 a 21 qm zur Vergrößerung der M. Fichtners Hof — mit Bewilligung — Zuschlagsvertheilung über die Verpachtung von 29 Parzellen Ackerland bei Bocksdorf auf 2 Jahre vom 1. Oktober d. J. ab für die jährliche Pacht von 319 M., statt bisher 258 M. — Bewilligung von 150 M. zur Erwerbung von Baulichkeiten auf dem Forstbesitz: ent Blockhaus, — und von 120 M. für Extra-Reinigungen im neuen Rathhause. — Wahl der Besitzer und deren Stellvertreter für die Bornaub der in 7 Bezirken stattfindenden Stadtverordnetenwahlen. — Vorlage, betreffend den Entwässerungsantrag des Grundbesitzes Böllersstraße 18 und die Bewilligung der Rückzahlung von 1870 M. Abschlußbeitrag für das genannte Grundstück. — Bericht der Rechnungsabnahme-Kommission über die Prüfung mehrerer Kammerei-Kassenrevisions-Protokolle, der Sparkassen-Rechnung pro 1881, der Rechnung des Jagdenfischen Kollegiums pro 1881—82 und der Beantwortungen der gegen die Johannis-, Kloster-, Kassenrechnung und Polizei-Verwaltungs-Kassenrechnung pro 1880—81 gezogenen Rotaten. — Bewilligung von 500 M. an Kosten für die Stellvertretung eines erkrankten Lehrers. — Genehmigung eines Abkommens, betreffend die Uebereignung von 12 qm Land von dem Grundstück Galtwiese 16 b an die Stadt und Vertheilung auf die Ausübung des Bocksdorfs bei diesem Grundstück. — Zustimmung zu der Erhebung des für die Stellung der Gefaspe für die Feuerwehr zu zahlenden Betrages von 12,810 M. auf 13,500 M. p. o. Jahr, und Bewilligung von 380 M. pro 1882—83. — Bewilligung von 900 M. zur Verlegung einer 110 m langen Wasserleitung in der alten Falkenwalderstraße. — Vorlage, betreffend die Einsetzung des Vorsitzenden der Gasanstalts-Deputation und des Gasanstalts-Direktors zur Abnahme an der elektrischen Ausstellung in München. — Rückzahlung auf ein Gelb, betreffend die Herstellung der Kronenstraße von der Birkenallee nach der Duggenbagenstraße. — Bewilligung von 810 M. zur Verlegung eines Gas- und Wasserleitungsröhres sowie zur Straßenherstellung der zwischen der Falenwalder- und Bogelstraße liegenden Straße der Straße 68. — Bewilligung von 48 M. 85 Pf. zur Erhaltung von Karthosen. — Genehmigung der auf 1585 M. 92 Pf. berechneten Lanteme für den Gasanstalts-Direktor pro 1881/82 und Nachbewilligung von 15 M. 92 Pf. zur Auszahlung der Lanteme. — Nichtöffentliche Sitzung.

Bewilligung einer Gehaltszulage. — Mittheilung der Veranbarung über die Wahl des Försters für das Bocksdorfs-Revier, zur Auserkennung über die Person des Gewählten. — Vorlage, betreffend die Befassung einer persönlichen Gehaltszulage für eine. Beamtin.

Dr. Wolf.

Thürschilder

von Messing, mit Namen, auch Stand, werden sehr elegant angefertigt bei A. Schultz, Frauenstr. 44.

Schablonen-Rästchen

vollständige Einlage zur Wäscheherstellung zu 3 Preisen ein nützliches Geschenk für junge Damen. A. Schultz, Frauenstr. 44, Metallwaaren-Fabrik.

Windfangfedern

(deutsches und engl. System) zu Pendelthüren,

Thürzuwerffedern

in verschiedenen Konstruktionen empfiehlt A. L. Bencecke, Berlin, NW., Mittelstr. 16/17, Fabrik für Kunst- u. Bauschlosserwaaren, Illustrierte Preiskourante franko und gratis.

Börsen-Bericht.

Stettin, 30. September. Wetter: regnig. Temp. + 11° A. Barom. 27° 10". Wind N. Weizen höher, per 1000 Mgr. loco gelb u. weiß. 165—175 bez., per September-Oktober 175,5 bez., per Oktober-November 178—174—173,5 bez., per April-Mai 174,5 bez. Roggen höher, per 1000 Mgr. loco im 120—130 bez., feuchter 110—118 bez., mit Ausw. 100—110 bez., per September-Oktober 131—133—132,5 bez., per Oktober-November 129,5—131,5—131 bez., per November-Dezember 129,5—130,5 bez., per April-Mai 132,5—134—133,5 bez. Gerste schwer veräußlich, per 1000 Mgr. loco Oberbr. Markt u. Bomm. 114—124 bez., mit Gerst 110—112 bez., Ungar. 140—160 bez. Hafer unverändert, per 1000 Mgr. loco 109—120 bez. Erbsen ohne Handel. Wintererbsen mitter, per 1000 Mgr. loco 260—272 bez., per September-Oktober 271 bez., per April-Mai 276 bez. Winterraps per 1000 Mgr. loco 265—276 bez. Rübsöl still, per 100 Mgr. loco ohne Fass bei Kl. 60 Pf., per September-Oktober 58,75 Pf., per April-Mai 59,5 Pf. Spiritus fester, per 10,000 L. er % loco ohne Fass 51 bez., per September 51,3—51,5 bez., per September-Oktober 51,3 bez., per Oktober-November 50,5—50,8 bez., 51 Pf. u. Gb., per November-Dezember 50,9 bez., per April-Mai 52,1 bez., 52,2 Pf. u. Gb. Petroleum per 50 Mgr. loco 8 tr. bez. Randmarkt. Weizen 155—170, Roggen 110—132, Gerste 100—125, Hafer 110—120, Erbsen 160—175, Kartoffeln 48—54, Heu 1,5—1,5, Stroh 12—15.

Künstl. Zähne

J. Preinfalek,

Schulzenstr. 45—46.

Stotternde

finden sichere und schnelle Hilfe in der Heilanstalt von

Robert Ernst,

Berlin, Dresdenerstraße 111.

Heilverfahren rationell, nicht Lallmethode. Honorar nach der Heilung. Pension auf Wunsch. Prospekt gratis.

Ein Handels-Geschäft ist nachstehender zu verkaufen Graben a. D., Lindenstraße 39.

2 mein. Grundstücke, v. Königsberg ge., f. Hyp. will ich verk. Bitte Käufer, sich Fichtner 6, p. zu melden

Ein gut gehendes Material-Geschäft in der vornehmsten Gegend Berlins, ist krankheitshalber zu verkaufen. Preis 450 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt F. Trautmann, Berlin, Albrechtsbergerstr. 63.

1 gangbarer Restaurant mit gutem Inventar und Baracke ist wegen Verzug sofort zu verkaufen. Abtr. u. A. S. 1 in der Gp. d. Bl., Schulzenstr. 9, erbet.

Eine Kotte Destillation mit Restauration i. d. Wasser-Radt umherbehalber sofort billig zu verkaufen. Adressen unter U. W. i. d. Gp. d. Bl., Schulzenstr. 9, erb.

Billigste Bezugs-Quelle.

Ungar-Wein,

unverfälschten Naturwein, ohne jeglichen Zusatz, anerkannt bestes Stärkungsmittel für Kranke und Schwache.

Feiner süßer A. Fl. Mk. 1,30, exel. feiner Tokayer A. Fl. Mk. 1,70, Glas herb. Ober-Ungar A. Fl. Mk. 1,56, sowie andere Sorten laut Preis-Kourant empfehl.

Franz Boecker,

gr. Wollweberstr. 13,

der königl. Polizei-Direktion gegenüber.

Meine Ungarweinstube halte bestens empfohlen.

Junge Erbsen,

gr. Lager, empfiehlt die Konserv-Fabrik Anders Swenson & Co., Angermünde. Preis-Kourant gr. u. fr.

WESTERMANN'S ILLUSTRIRTE DEUTSCHE

Monats-Hefte

für das
gesamte geistige Leben der Gegenwart.
Herausgegeben von
Friedrich Spielhagen.

Getragen von der wachsenden Gunst des deutschen Volkes, werden die „Monatshefte“ — die älteste und weitest verbreitete aller deutschen Monatschriften — nach wie vor ihr Programm innehalten: eine hervorragende deutsche Revue und ein gehobenes Familienjournal zu sein! — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Preis pro Quartal 4 Mark.

Abonnenten können jederzeit eintreten.
Probehefte liefern alle Buchhandlungen gratis.

Export Stettiner Erzeugnisse

nach der Republik Ecuador (Süd-Amerika).

Das unterzeichnete Konsulat der Republik Ecuador fordert hiermit Kaufleute und Industrielle Stettins und der Provinz Pommern auf, sich wegen Export von Waaren und Kunstgegenständen aller Art, namentlich: Cement, Bier, Wein, Maschinen und Maschinenteile, Möbel, Kirchengeräthe, Eisen- u. Kurzwaaren, Kleiderstoffe u. u., mit dem Konsulat in Verbindung zu setzen.

Bei dem bedeutenden Bedarf an Waaren aller Art in Ecuador dürften unbedingt auch die Erzeugnisse Stettins bald Eingang finden. Bisher wurden hauptsächlich französische und englische Waaren nach Ecuador abgesetzt, neuerdings haben sich aber auch deutsche Produkte dort eingeführt und sehr viel Anklang gefunden.

Während der Bureau-Stunden: Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 4—6 Uhr, wird in dem Konsulat, gr. Domstraße 14—15, jede Auskunft über Zoll und Transport-Verhältnisse, ferner über die in Ecuador gangbaren Artikel ertheilt.

Stettin, am 6. Juni 1882.

Das Konsulat der Republik Ecuador in Stettin.

Carl Alfred René,

Konsul.

HEINRICH LANZ in MANNHEIM.

Spezialitäten:

Dresch-Maschinen und Göpel für 1 bis 6 Pferde.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb.

Dampf-Dresch-Maschinen und Lokomobilen.

Futterschneid-Maschinen und Schrotmühlen.

98,000 solcher Maschinen abgesetzt.

Kataloge gratis.

Wärvalde i. Pom. **Julius Fischer.**
Für Grundbesitzer.
Infolge besonderer Vereinbarung mit einer der be-
teiligten Beleihungsgesellschaften offeriren wir er-
stklassige Güter und Haushypotheken zu $4\frac{1}{2}\%$ bis $4\frac{3}{4}\%$
jährlich fest, **ohne Vorkapital.** Die Er-
hebung geschieht in konstanter Weise. Wir berück-
sichtigen nur **direkt** an uns gerichtete Anträge.
Seeligmüller & Hess,
Stettin, gr. Oderstraße 1920, bari.